

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Band: 31 (1989)

Nachruf: Loulou Dubois [deutsch]
Autor: Grangier, Bella

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über hundert Aktivmitglieder

Generalversammlung der Sektion Luzern

Immer im März sind die Mitglieder der ASPr/SVG, Sektion Luzern, eingeladen zur Teilnahme an der Jahresversammlung. So traf sich denn am wunderschönen Frühlingstag, Samstag, 11. März, eine halbe Hundertschaft in der Chärnsmatt, Rothenburg.

Speditiv wie eh und je ging Präsidentin Josy Emmenegger die Traktandenliste durch. Nach der freundlichen Begrüssung gab sie die Entschuldigungen bekannt. Erstaunlich viele konnten krankheitshalber nicht kommen. Das ausführliche Protokoll der letzten GV wurde heuer erstmals allen Mitgliedern mit der Einladung zugestellt, so dass dieses in Musse studiert werden konnte. Im Jahresbericht der Präsidentin konnten wir das vergangene Vereinsjahr Revue passieren lassen. Fast unglaublich, was da alles «gelaufen» ist an Sitzungen, Besprechungen, Vereinshöcks, Ausflügen usw.

Zwei liebe Aktivmitglieder und sechs Sympa-Mitglieder haben im vergangenen Jahr diese Welt verlassen. Ihrer gedachten wir in Stille. Auch der Kassabericht fiel erfreulich aus. Ein immerhin beachtlicher Überschuss konnte ins neue Vereinsjahr transferiert werden. Der Revisorenbericht bestätigte die tadellose Buchführung von Kassierin Sonja Schmitter und empfahl der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen. Die Wahlen gingen heuer nicht in globo über die Bühne. Die fast «legendäre» Rösly Haas hatte ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekanntgegeben. Während 25 Jahren war sie stets mit Rat und Tat für die Sektion bereit. Sie durfte denn auch einen Blumenstraus und ein Präsent und natürlich viele Dankesworte entgegennehmen für ihr Engagement, was sie sichtlich freute. Auch Margrit Zumbühl trat von ihrem Amt zurück. Während acht Jahren schrieb sie das Protokoll. Ebenfalls Dank und einen Blumenstraus begleiteten sie in die Zukunft. Diese beiden Damen wurden ersetzt durch Thomas Z'Rotz und Thomas Wolf. Fanny Wangler, während Jahren als liebenswürdige, geschickte und pünktliche Geburtstagsgratulationschreiberin tätig, ist ebenfalls amts-müde geworden (sie feiert am 11. Juli den 80. Geburtstag). Leider konnte sie wegen Unpässlichkeit an der GV

nicht teilnehmen, aber Dank und Gruss hallen sicher bis nach Ebikon. Drei Mitglieder werden fortan dieses Ressort unter sich aufteilen. Wie üblich wurde das Jahresprogramm »zfadegschlage«, mit Hauptgewicht Jubiläums-GV in Yverdon. Acht Neumitgliedern (ein Aktiv, sieben Sympa) stehen vier Austritte gegenüber. Die Sektion zählt nun 101 Aktiv- und 67 Sympa-Mitglieder. Eine Weile blieb man noch bei einem feinen Imbiss beieinander.

Ottilia Meier

BRIEFE

Stellungnahme zum Artikel «Ein zorniger Krüppel» («Faire Face - Dennoch» Nr. 3)

Mir tut dieser Franz Christoph wirklich leid mit seiner Einstellung zur Behinderung einerseits und der Umwelt andererseits. Was bringt denn seine Aggressivität und Gehässigkeit? Wenn er sich Krüppel nennen will, ist das seine Sache. Offenbar gefällt er sich in der Rolle eines Märtyrers.

Empört hat mich die Behauptung, dass wir Behinderte samt den Nichtbehinderten als eine verlogene Gesellschaft dargestellt werden. Die meisten von uns versuchen doch, das Bestmögliche aus ihrer Behinderung zu machen, allein oder mit Hilfe anderer. Dafür gibt es viele Beispiele, auch in der ASPr/SVG. Sie sind es, die uns immer wieder Mut geben zum Weitermachen. Sich anpassen (nicht gleichzusetzen mit Unterziehen) ist meiner Ansicht nach nicht Schwäche, sondern Gewinn für sich selbst.

Darf ich auf den Artikel über Professor Alain Rossier hinweisen («Faire Face - Dennoch» 1/2, das Gegenstück von Franz Christoph). Trotz schwerer Invalidität hat er sein Schicksal «in beide Hände genommen» und kann als Arzt unzähligen Mitbehinderten helfen. Ist dieses Leben nicht erfüllt und lebenswert?

Wir sollten nicht nur an unsere eigenen Probleme und Schwierigkeiten denken. Niemand wird von solchen verschont, ob behindert oder nichtbehindert. Wenn Nichtbehindertsein das A und das O wäre, müssten die

sogenannten Gesunden zufriedener, ausgeglichener und glücklicher sein, als sie es in Wirklichkeit sind. Dauerndes Nörgeln, Kritisieren und in Frage stellen scheint ein Modetrend unserer Gesellschaft zu sein. Wer da nicht mithält ist nicht mehr «In». Diesen Eindruck hinterlassen heute leider viele Medien.

Mit einem herzhaften Ja zu unserer Behinderung – aber nicht nach Art von Franz Christoph – erreichen wir mehr als mit lautstarken Vorwürfen und Kritiken an unserer Gesellschaft. Seit der Gründung der IV wurde eine Institution zum Wohle der Invaliden aufgebaut. Man befasst sich heute mit uns, im Gegensatz zu früher. Selbstverständlich ist auch in diesem Bereich noch vieles zu tun.

Allen Nichtbehinderten, die uns mit Rat und Tat beistehen und unser Leben verschönern helfen, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Marta Volkart

ABSCHIED

Loulou Dubois

Die meisten Pr der Jahre 1940-60 haben Loulou Dubois kennengelernt, sogar die Deutschschweizer, denn sie besuchte jedes Jahr die beiden Lager Gwatt und Magliaso. 1932 gehörte sie zu den Gründermüttern unserer Vereinigung, zusammen mit André Trannoy, Clo Lamborot, Christobel, Laurette, Paulet und mir. Loulou war im Alter von 17 Monaten an Kinderlähmung erkrankt. Mit Hilfe einer Freundin gelang es ihr, eine Lehre als Näherin zu absolvieren, das Ganze indem sie sich mit einem Schemel fortbewegte, den sie weitersob, ohne die Füße auf den Boden zu stellen. Gegen 1930 liessen ihre Schwestern sie einer zweijährigen Behandlung im orthopädischen Hospiz unterziehen. Professor Placide Nicod, welcher jede Art von Prothesen und sonstigen Hilfsmitteln verabscheute, vollzog an ihr eine Orthodäsie beider Knie und eines Fusses. Wegen ihres schwerstgelähmten rechten Armes konnte sie nie ihre Krücken benutzen und bewegte sich fort, indem sie einen Stuhl vor sich her schob.

Loulou verabscheute es, zu «beteln». Sie konnte dann Wäschenäherin im orthopädischen Hospiz werden. Indem sie ihr spärliches Anfangsgehalt auf die hohe Kante legte,

fangsgehalt auf die hohe Kante legte, konnte sie sich eine Schreibmaschine, ihre orthopädischen Schuhe sowie ihr motorisiertes Dreirad leisten. Betrachten wir einmal die andere Seite ihres Lebens, die in mancher Hinsicht reich und voll ausgefüllt war. Immer kokett gekleidet, kaufte sie stets schöne Kleider, war stets gut frisiert, und fuhr mit dem Taxi zu «ihrem Friseur». Dank ihres zähen Fleisses wurde sie Leiterin des 3. Stocks des orthopädischen Hospizes, welcher die Wäschekammer, die Wäscherei und die Bügelabteilung umfasste. Sie trug einen imposanten Schlüsselbund mit sich herum, und gab Wäsche an ungefähr hundert Personen aus. Allmonatlich machte sie in der Wäschekammer Inventur, und ich kann Ihnen versichern, dass kein einziges Geschirrtuch fehlte! Loulou unterhielt gute Kontakte zu den Krankenschwestern. Was wurde nicht in dieser Wäscheabteilung gelacht!

Sie liebte die Kinder, und diese kamen immer wieder zu ihr, um sich einen Knopf annähen zu lassen. Zu ihnen gehörten André Braichet, Redakteur bei «Faire Face - Dennoch», und Claude Passet, Direktor des «Fil du Doubs».

Was machte Loulou am Sonntag? Sie veranstaltete Teestunden für Mitglieder unserer Vereinigung, die sogenannten «Sardinenbüchsen-Tees», denn die Wäschekammer war dann mit 12-15 Personen vollgepfropft. Ein junger Nichtbehinderter servierte. Für mich werden Loulous Teestunden immer zu den schönsten Augenblicken meines Lebens zählen. Mit 62 kam Loulou in dieses Zimmer in «Plein Soleil», wo sie vor kurzem verstarb. Nach einigen Jahren in «Plein Soleil» brach sie sich ein Bein. Sie hatte einen Gegenstand aufheben wollen und glitt dabei aus dem Sessel. Im Spital wurde das Bein falsch behandelt und blieb krumm. Sie hat sich nie wieder auf die Beine stellen können. Allmählich verkümmerten ihre schon wenig entwickelten Muskeln ganz. Beim Sitzen verlor sie das Gleichgewicht, und es gelang ihr nicht mehr, eine Speise zum Munde zu führen. Da beschloss sie, im Bett liegen zu bleiben; sie wollte ihr Zimmer nicht mehr verlassen und sagte zu mir: «Man kann nicht gleichzeitig sein und gewesen sein.» Da sie trotz allem noch recht kräftig war, hütete sie sieben Jahre dieses Bett. Ihre alten Freunde blieben ihr bis zum Ende treu.

Loulou hat uns mit ihrem unerschütterlichen Mut und ihrer Ausdauer ein Beispiel gegeben. Trotz ihrer schweren Behinderung war ihr Leben für alle von Nutzen. **Bella Grangier**

Luxus-Car für Behinderte



Reiseunternehmen bietet neuen Komfort

(esj) Spätestens seit den erfolgreichen Einsätzen des seinerzeit durch die Schweizer Jugend gestifteten «Rotkreuz-Busses» für Behinderte wurden Rollstuhlbenützer und Gehbehinderte, ob jung oder alt, mehr und mehr durch die Veranstalter von Gesellschaftsreisen als potentielle Kunden «entdeckt». Durch die Bemühungen der modernen Medizinalforschung und ihrer Erfolge, erhöhte sich zudem die Anzahl der altersbedingten Bewegungsbehinderten, was wiederum vermehrt Menschen auf die Benützung von Rollstühlen verwies und so die Zahl möglicher behinderter Reisefreudiger nach oben drückte.

Solche und weitere Überlegungen veranlassten Reiseunternehmen nach Möglichkeiten zu suchen, welche es erlaubten, Rollstuhlfahrern das Besteigen der Cars zu erleichtern. Mit nachträglich montierten Hebebühnen versuchte man, die Probleme einigermaßen zu bewältigen. Die vielfach recht schmalen Wagentüren erschwerten aber den Einstieg ganz erheblich.

Von der Firma Hugelshofer Reisen AG, Frauenfeld, wurden die Probleme gründlich studiert. Ende März 1989

konnte ein eigentlicher Luxus-Car für Behinderte vorgestellt werden. Das Fahrzeug wurde durch eine erprobte Carherstellerfirma in Holland gebaut. Der speziell konstruierte Rollstuhlflift entspricht den neuesten Sicherheitsnormen. Über ihn gelangt man durch eine grosse Türe in das Fahrzeuginnere, wo die Rollstühle mittels einer Halterung verankert werden. Der bei Normalbestuhlung 46 Gästen Platz bietende komfortable Car kann durch einfache

Handgriffe in rund einer halben Stunde für 15 Rollstühle und 14 Begleitorsitzplätze umfunktioniert werden. Die Mehrinvestition gegenüber Serienfahrzeuge betrug für diesen Car rund 40 000 Franken. Die Probefahrt durch einen Teil des Kantons Thurgau hinterliess einen hervorragenden Eindruck.

Tarif für Kleinanzeigen

Pro 1spaltige Druckzeile Fr. 4.—.
ASPr/SVG-Mitglieder
25 % Rabatt.

Zuschlag für Chiffre-Anzeigen
Fr. 5.—.

Gegen Vorauszahlung
des Betrages auf
PC-Konto 10-12636-5
ASPr/SVG, Lausanne.

Anzeigenverwaltung:
ASPr/SVG, Postfach 151,
1000 Lausanne 24.

**Abonnieren Sie
FAIRE FACE-
DENNOCH**